

Erinnerungen an **Heinrich WEINGARTNER**, verstorben am 27. April 2025

Die letzte Phase seines Lebens war von schweren Verletzungen gekennzeichnet, die ihn immer wieder zu längeren Spitalsaufenthalten zwangen. Den letzten Anschlag auf seine Gesundheit konnte er nicht mehr parieren, er verstarb am Abend des 27. April im 86. Lebensjahr.

Heinrich Weingartner wurde am 13. Dezember 1939 in Wien geboren und kam rasch mit dem Wiener Caféhaus in Berührung. So arbeiteten die Eltern, Heinrich und Rosa, im Café Niebauer, wo der damals 11-jährige Heinrich seine Hausaufgaben erledigte, aber auch konzentriert das Spiel erfahrener Gäste verfolgte. Auch sein Vater liebte das Spiel und so zogen die beiden auch ins Café Kolschitzky, damals Sitz der Wiedner Billardfreunde. Dort fiel dem Profi und Trainer Josef Pipal das Talent von Heinrich auf und er gab dem Burschen in der Folge kostenlosen Unterricht. 1956 erfolgte der Eintritt in den noblen BSK Union Wien, was bei den rigiden Aufnahmebestimmungen gar nicht so einfach war. Er fand aber in Johann Scherz einen einflussreichen Fürsprecher. Die sportliche Karriere nahm nun ihren Anfang.

1963 wurde er erstmals Staatsmeister in der Freien Partie, weitere 9 Titel in dieser seiner Herzensdisziplin sollten folgen. Im Lauf der Zeit errang 5 weitere Titel, 1 x Cadre 71/2, 2 x Cadre 45/1 bzw. 47/1, einmal Einband und 1 x Billard Artistik, also 15 insgesamt.

1965 wurde er im Team des BSK Union Sieger im Coupe d'Europe für Dreiband-Vereinsteam. Später kamen noch 2 Bronzemedailen bei der EM für Nationalteams im Fünfkampf dazu.

1969 gründete er den Verein Wiener Billard Assoziation, der die ersten Jahre in seinem Café in der Goldschlagstraße beheimatet war, in Rufweite seiner Wohnung und des Geschäftes, das sich um die Ecke gelegen am Gürtel befindet. In diesem Haus, das der Familie zum Teil gehört, befindet sich auch das Billardmuseum Weingartner, im Bereich Carambol einzigartig auf der Welt.

Begonnen hat seine geschäftliche Tätigkeit allerdings in einem kleineren Geschäft am Landstraßer Gürtel, das erste seiner Art in Österreich. Die Zeit war reif für den Billardbau, die Firma Weingartner stellte nun auch Caramboltische her, in Zusammenarbeit mit einer Firma in Poysdorf, dem Geburtsort seiner Frau Maria.

Legendär sind seine Verdienste um den Billardverband, nebst vielen erfolgreichen weiteren Aktivitäten sind das die Gründungen zahlloser neuer Vereine, deren prominenteste wohl der BSK Augarten (1957) und die Wiener Billard Assoziation (1969) sind.

Bald merkte er, längst Vorstandsmitglied des Verbandes, dass es an einem geregelten Trainingsbetrieb fehlte. Also machte er sich auf und legte die staatliche Trainerprüfung ab, die auch vorsah, einen praktischen Teil im Ausland zu absolvieren. Er machte das auf eigene Kosten, der Verband hätte es sich nicht leisten können. Nun war es möglich, Übungsleiter auszubilden, die in den Vereinen und bei Kursen eingesetzt wurden. Auch Heinrich Weingartner leitete selbst weiter Kurse, nicht nur in Wien.

1981 wurde unser ÖABV, so der damalige Name des heutigen BSVÖ, als Fachverband anerkannt, was den Zugang zu staatlichen Mittel ermöglichte. Damit waren regelmäßige Entsendungen zu WM- und EM-Turnieren möglich, und natürlich war bei diesem wichtigen Schritt Heinrich Weingartner eine treibende Kraft.

Er trat auch als Autor von in Fachkreisen hoch angesehener Billardliteratur hervor. Nur die beiden wohl wichtigsten Publikationen seien hier genannt, das „Buch zum Spiel“ und die dreibändige „Enzyklopädie des Billardsports“, verfasst gemeinsam mit Dieter Haase.

Wichtig war ihm ein regelmäßig erscheinendes Verbandsmedium, es war die Zeitschrift „Carambol“, die er wie seine Bücher in späteren Jahren im Eigenverlag und auf eigene Kosten produzierte. Als auch der Verband eine Zeitung herausgab, veröffentlichte Weingartner die Zeitschrift „Billard“, die dann gemeinsam mit „Carambol“ zu einem stattlichen Magazin von 48 Seiten wurde und bis zur Nummer 320 gedieh, bei einem Erscheinen von 10 Exemplaren im Jahr.

Wo anfangen bei seinen Verdiensten um den Billardsport und wo aufhören - es ist ein Ding der Unmöglichkeit. Er hat dem Billardsport wie keiner je zuvor gedient, das wird auf immer unvergessen bleiben. Wir alle haben von seinem Weitblick und seinem Einsatz profitiert und werden das noch lange tun.

Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie – wir sprechen euch allen unser aufrichtiges Beileid aus!

Vielleicht gelingt es nach Überwindung der ersten und wütenden Trauer, dankbar zu sein für die Zeit, die wir mit ihm verbringen durften.

Einen wie ihn wird es wohl nie mehr geben.